merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Hans-Dieter Kübler: Mythos Wissensgesellschaft. Gesellschaftlicher Wandel zwischen Information, Medien und Wissen. Eine Einführung.

Die Etiketten „Wissens-“ und „Informationsgesellschaft“ spielen in den derzeitigen politischen und wissenschaftlichen Diskursen eine nicht zu vernachlässigende Rolle. Aber was an substanzieller Diagnosekraft, welches analytische Potenzial steckt hinter diesen Begriffen? Angesichts des häufigen Gebrauchs dieser zeitdiagnostischen Formeln ist es ein Verdienst des Bandes von Hans-Dieter Kübler, in der Form einer Einführung sich genau mit dieser Frage auseinanderzusetzen. Für die Medienwissenschaften von Belang ist dabei, dass er sich auch intensiv dem Stellenwert der Medien im Gefüge des sozialen Wandels widmet. Insgesamt gesehen betätigt sich der Autor als Mythenjäger, ganz im Geiste von Norbert Elias, welcher den Sozialwissenschaften ja nicht zuletzt diese Aufgabe zugeschrieben hatte. Produktive DekonstruktionKübler tut dies nach einer problemorientierten Einführung in folgenden Schritten: Zuerst handelt er wichtige Diagnosen des gesellschaftlichen Wandels ab, lässt in einem Intermezzo die Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologien Revue passieren, um sich dann eingehend und kritisch mit den beiden Schlüsselkategorien Informations- und Wissensgesellschaft auseinanderzusetzen.

Schließlich bietet er einen aktuellen Überblick zu Trends und Segmenten der Wissensgesellschaft, bevor er ein, wie ich meine, (hyper-)kritisches Resümee zieht. Von der ersten Zeile des Buches an wird sichtbar, dass der Autor ein großes Un-behagen gegenüber den Diagnosen hat – es ist durchzogen von zum Teil beißender Kritik, von Nachweisen an beliebiger Verwendung der beiden Schlüssel- und Hoffnungskonzepte in manchen sozialwissenschaftlichen Schriften. Dies gehört zweifellos zu den Verdiensten dieser Zusammenstellung. Sie sensibilisiert gegenüber den Funktionen der euphorischen Semantik des gesellschaftlichen Fortschritts, macht die Instrumentalisierung für andere politische Zwecke deutlich. Damit handelt es sich im besten Sinne um eine Dekonstruktion, einer wichtigen Aufgabe sozialwissenschaftlicher Diskursanalyse.Gleichzeitig ist damit die Schwäche der Argumentation angesprochen. Aufgrund der hyperkritischen Auseinandersetzung kommt das zu kurz, was man sich von einer Einführung eben auch erwartet: Wissensvermittlung, die klare Schneidung von Diskurslinien, das Aufzeigen von Zusammenhängen und die Herstellung von Bezügen zur Lebenswelt der Rezipienten.

Sie geht zuweilen unter, was auch den kunstvollen und zu langen Satzkonstruktionen geschuldet sein mag. Aber: Diese kleinen Schwächen werden mehr als wettgemacht durch die Aktualität der verwendeten Quellen und die Breite der abgegrasten wissenschaftlichen Felder. Ganz im Sinne eines offenen Kunstwerkes sollte man diese Einführung als Impuls verstehen, zum einen die sozialstrukturelle Verteilung von Wissen und Information näher zu untersuchen und zum anderen die Schlüsselrolle der Medien in Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit für die Verbreitung und Akzeptanzbeschaffung zu sondieren. Auf diese Weise könnte das Konzept der Wissensgesellschaft von einer primär politisch-öffentlich konstruierten Leitsemantik zu einem präziser operationalisierbaren sozial- und medienwissenschaftlichen Konstrukt werden.

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de